Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 132. Mittwoch den 4. Juni. 1834.

Preußen.

Wittlich (Regierungsbezirk Trier), den 30. Mai. In vergangener Nacht sind in dem zum hiesigen Kreise gehörigen Orte Eisenschmidt 162 Wohnhäuser abgebrannt, von denen nur 83 theils in der französischen, theils in der Landesversicherungsanstalt versichert waren. Durch die vielen Strohdächer griff das Feuer, welches in einem Stalle ausbrach, so schnell um sich, daß von Mobilien und Vieh nur wenig gerettet werden konnte; auch wurden leider vier Menschen, worunter zwei sehr gefährlich, verletzt.

Deutschland.

Stuttgart, vom 30. Mai. Die unbekannte Veranlassung, aus welcher vor vier Wochen die Einberufung beurlaubter Soldaten Statt gefunden hat, ist glücklich vorübergegangen; seit einigen Tagen werden bei den verschiedenen Garnisonen alle Anfangs d. M. zu ihren Fahnen berufenen Schützen wieder in ihre Heimath entlassen.

(Würt. Ztg.)

Speyer, vom 31. Mai. Die Speyerer Ztg. meldet: Der Jahrestag des Hambacher Festes (27. Mai) ging vorüber, ohne daß, so viel man vernimmt, irgendwo eine Unordnung vorgefallen wäre. Ohnehin hatte man solches wohl auch nirgends im Lande befürchtet.

— Der Nürnb. Korresp. schreibt vom Main vom 30. v. M.: Wie es heißt, soll der König der Franzosen beabsichtigen, einen Kongreß zur Erörterung aller noch unerledigten Angelegenheiten zu halten, und man will wissen, daß schon vertrauliche Eröffnungen wegen eines solchen europäischen Kongresses gemacht worden seyen. Der Ort der Zusammenkunft wäre ohne Zweifel in Deutschland, und wahrscheinlich würde Aachen zum zweitenmale Europa's Herrscher in seinen Mauern sehen.

Großbrittanien.

Das Prinzip, um welches der Streit sich im Ministerium dreht, ist das: Hr. Stanley behauptet, die Güter, um welche man die irländische protestantische Kirche schmälern wolle, könnten nicht zu weltlichen Zwecken verwendet werden. Lord Grey aber behauptet, der Staat könne sie verwenden, zu welchen Zwecken ihm räthlich scheine.

London, vom 29. Mai. Der Pembroke hat die Ratifikation des Quadrupelvertrags und Zeitungen aus Lissabon bis zum 13. überbracht. Letztere enthalten die Depeschen Napiers und Villaflors über die Einnahme von Figueiras und Coimbra. Der Fall dieser Städte hat großen Eindruck unter den Miguelisten gemacht, die immer häufiger desertiren.

Vom 30. Der Courier versichert aus guter Quelle zu wissen, daß die Ministerlücken wieder gefüllt seyen, und daß Herr Spring-Rice zum Sekretär für die Kolonien, Herr Francis Baring für den Schatz, Lord Auckland zum ersten Admiralitätslord, Graf Mulgrave zum General-Postmeister, Hr. Poulett Thomson zum Präsidenten des Handelsdepartements ernannt worden seyen. Hr. More O'Farrel erhielte den durch Hrn. Baring erledigten Sitz im Schatzbureau. Hr. Elrice erhielte einen Sitz im Kabinet.

— 156 Mitglieder des Unterhauses hatten den Lord Grey schriftlich ersucht, er möge fest im Amte bleiben.

Frankreich.

Ein Journal bemerkt zu der von der Pforte gegen die Insel Samos projektirten Expedition unter Anderm: Die Türkei hat vielleicht weniger Interesse dabei, eine Gegend, welche ihr den Gehorsam versagt, und deren Handel sie zu ihrem Vortheil monopolisirte, wieder unter ihre Herrschaft zu bringen, als einen Beweggrund für eine Rüstung zu finden, die sie nachher nach ihren geheimen Absichten lenken wird. Die Desertion Osman Paschas, Admirals der egyptischen Flotte, und die Einverständnisse, welche der Divan in der Armee Mehemet Ali's unterhalten zu haben scheint, haben, wie man sagt, beim Sultan die Hoffnung erweckt, seine Niederlagen zu rächen und die Gegenden wieder zu erobern, die er ihm abtreten mußte. Unser Gesandter beobachtet ohne Zweifel die Schritte des Divans, und für den Fall eines neuen Streites zwischen Egypten und der Türkei müssen wir hoffen, daß die französische Regierung sich nicht zum zweitenmal von den Ereignissen überraschen lassen wird. Nachdem wir durch alle mögliche Mittel die Regierung Mehemet Ali's unterstützt und mit ihm politische und kommerzielle Verbindungen, die unsern Interessen so förderlich, zu unterhalten gesucht haben, werden wir zweifelsohne unser Werk nicht zerstören und eine Macht umstürzen lassen, deren Bündniß uns um so nothwendiger ist, je mehr sie den Planen der Mächte, womit wir rivalisiren, hinderlich zu seyn scheint.

Um die Blokade von Samos zu bewerkstelligen und nachher vielleicht nach Alexandria unter Segel zu gehen, besitzt die Türkei 4 Linienschiffe, 11 Fregatten und 13 Korvetten. Ueberdieß hat sie eine Fregatte von 222 Fuß Länge und 53 Fuß Höhe in die See gelassen. Die Mannschaften fast aller dieser Schiffe sind übervollzählig. Auch sind zwei oder drei andere Schiffe im Baue.

Die Flotte, welche Mehemed Ali dem Sultan entgegen setzen kann, besteht aus 6 Linienschiffen, 7 Fregatten, 5 Korvetten, 8 Briggs, 1 Kutter und 6 Brandern. Seine Streitkräfte zu Lande und zur See wären also denen der Türkei noch überlegen, wenn diese ihren eigenen Kräften überlassen bliebe, und weder auf den Beistand Rußlands, noch auf ähnlichen Verrath zählte, wie der war, welcher dem Pascha von Egypten bereits einen seiner vorzüglichsten Offiziere wegnahm.

— Bei den bevorstehenden Wahlen ertheilt der Constitutionnel den Wählern folgende Rathschläge: „Gebt eure Stimme nur Männern, deren Moralität euch bekannt, deren Patriotismus nicht zweifelhaft ist, die ihren Ueberzeugungen keine persönlichen Opfer zu bringen haben. Versichert euch vor Allem ihrer Mitwirkung zu den ökonomischen Reformen, welche die große Frage der nächsten gesetzgebenden Versammlung seyn werden. Die Erhaltung des constitutionellen Königthums, die Ruhe der Gesellschaft, die Fortschritte der Civilisation, kurz, die Zukunft Frankreichs hängt von den Wahlen ab, die ihr treffen werdet. Ihr werdet dafür in den Augen eurer Mitbürger verantwortlich seyn; werft also nicht leichtfertig euren Zettel in die Urne; denn das Glück oder das Unglück des Landes muß daraus hervorgehen." —.

— Es wurde bereits gemeldet, daß auch die Royalisten diesmal an den Wahlen Theil nehmen wollen, um auf diese Weise, vereint mit der ultraliberalen Partei, der Willkührherrschaft des gegenwärtigen Systems, wie sie sagen, entgegenzuwirken. So hat denn auch Hr. v. Chateaubriand erklärt, daß er die auf ihn fallenden Wahlen annehmen würde.

— Die Allg. Ztg. enthält nachstehendes sehr beachtenswerthes Schreiben aus Lyon vom 22. v. M.:

„Ich habe Ihnen seit dem 19. vorigen Monats nicht

geschrieben, denn ich trat gleich nach Unterdrückung der Insurrektion eine lange verschobene Reise an. Wäre ich aber auch hier gewesen, so hätte ich Ihnen doch nichts berichten können, was nicht eben so gut in den französischen Zeitungen zu lesen wäre. Was ich jetzt nicht darin finde, das ist der von neuem sehr unruhige und beunruhigende Zustand unserer Stadt, der nichts Gutes ahnen läßt. Sie meinen vielleicht, die niedergeschossenen Straßen und Häuser, die tausend Zerstörungen, die Ihnen überall aufstoßen und von denen nur erst Einiges hergestellt worden ist, die vielen Gefangenen, die nun ein trauriges Loos erwartet, der Jammer in so vielen Familien, so wie der bedeutende Stand der Waffenmacht, ihre Aufmerksamkeit und Thätigkeit benähmen den Ruhestörern Lust und Muth, an die Erneuerung der schrecklichen Apriltage zu denken. Mit Nichten! Es ist stark die Rede davon, daß ein neuer Versuch gegen die Regierung gemacht werden soll, und man rechnet dabei sogar auf eine Menge günstiger Umstände, die vor einem Monate nicht stattgefunden hätten, besonders auf die Stimmung der Truppen, die seit den letzten Metzeleien immer mehr durch Einverstandene in den Kasernen für die junge Republik gewonnen worden seyen, eine Stimmung, die auch in andern Theilen des Landes mächtigen Anklang finde; dann werde sich zeigen, was schon im November 1831 der Fall war, die Linientruppen würden weichen, und den Sieg werde man dann besser benutzen, als damals. Das Schlimmste ist, daß die Leute, welche so reden, nicht ganz Unrecht haben, und daß die Republikanisirung der Armee immer mehr zunimmt, nicht bei den höhern Offizieren und bei den Gemeinen, aber bei den Unteroffizieren und Lieutenants, die einem aufbrausenden Jugendgeschlechte angehören, das schon von der Militär- oder polytechnischen Schule her, oder später aus den befreundeten Associationen, eine verwandte Stimmung mitbrachte, vor Allem aber die alten, guten und glänzenden Militärtage außerhalb Frankreichs allein von der Herstellung der Republik hofft. Mit der Zeit dürfte der Einfluß dieser Jugend auf die Gemeinen eindringender und verbreiteter werden, wozu auch von Außen allerlei Mittel zur Anwendung kommen, besonders die häufigen Angriffe auf einzelne Wachtposten, Mißhandlung der Soldaten, wenn sie sich nicht in Ansinnen und Willen der Angreifer fügen. So sollten in der letzten Woche die Gefangenen aus dem Bettlerdepot an der Höhe von St. Barthelemy und aus dem Gefängniß Perrache befreit werden; dazu kamen in der Nacht Leute herangeschlichen, die über die Schildwachen mit großen Steinen und Flintenschüssen herfielen, ehe ihnen Hülfe geleistet werden konnte. So geschah es auch mit der Schildwache am Winkel der Brotteaux nach der Seite von Villebane hin; ja sogar nach den Schildwachen auf der Redoute Charpennes ward geschossen. Seitdem vergeht keine Nacht mehr, wo nicht Aehnliches geschähe, und es ist ein wahrer, für den gemeinen Soldaten ängstlicher und gefährlicher Guerillaskrieg, der bekanntlich selbst Napoleons besten und tapfersten Truppen nicht zusagte. Fragten Sie mich nun, was soll aus allen dem werden? so fürchte ich mit der Voraussetzung antworten zu müssen, daß sich die Aprilscenen, welche eigentlich nebst den gleichzeitigen Auftritten in Paris nur ein Vorpostengefecht mit dem Republikanismus waren, in einiger Zeit furchtbarer und hartnäckiger erneuern werden. Sie werden auch dann wohl wieder unterdrückt, aber der Hydra wachsen die Köpfe ohne Unterlaß nach, und wo ist der Herkules, dem ein treuer Jolaus zum Absengen der Rümpfe dienen will? Verbergen wir es uns nicht, die Republik ist bei uns das bleiche, furchtbare, immer näher tretende Gespenst, dem das sittlich und religiös ganz zerrüttete Volk die Schleppe trägt. Zweifeln Sie nicht daran, das ganze untere Volk, das arbeiten muß, nichts glaubt, nichts weiß, nichts überlegt und wenig oder nichts besitzt, aber durchaus mehr besitzen will, drängt nach der Republik, als nach dem versprochenen Eldorado, wo Milch und Honig fließen soll; also einige Millionen kräftiger muthiger junger Leute, die besonders in den Hauptstädten, in den großen Fabrikstädten, in ihren Umgebungen und in den Industriebezirken zusammengedrängt sind; dazu ein immer anwachsender Theil der Armee und eine beträchtliche Zahl Aventuriers aus allen Ständen." —

In den neuesten Nachrichten aus Lyon vom 26. Mai heißt es: „Unsere armen Arbeiter sind fortwährend sehr unglücklich."

Straßburg, vom 29. Mai. Diesen Morgen wurde bei uns abermals ein politischer Prozeß vor den Assisen verhandelt; er betraf einen Artikel des Niederrheinischen Kuriers vom 18. März. Früher wollte das öffentliche Ministerium in dem ganzen Artikel etwas Strafbares finden; die Anklagekammer des königlichen Gerichtshofes beschränkte jedoch die Anklage auf folgende Stelle: „Die Elsässer wissen wohl, wie viel glückliche Folgen eine Wahlreform mit sich bringen würde; sie wissen, wie eng ihre materiellen Interessen mit dieser Reform in der Verfassung zusammenhängen; sie sind sogar überzeugt, daß sie vielleicht der einzige Rettungsweg ist, welcher der Monarchie noch offen steht. Sie haben aber auch schon lange eingesehen, daß unter der Regierung vom 7. August nichts Gutes, keine Verbesserung möglich ist, daß die dynastischen Interessen den nationalen Interessen feindlich entgegenstehen, daß in dieser Regierung nicht die Zukunft Frankreichs liegt, sondern daß man diese in einer andern Ordnung der Dinge suchen muß." Die zweite Hälfte dieser Stelle wurde beschuldigt, die zwei Vergehen: 1) eines Angriffes gegen die Würde des Königs und 2) einer Anreizung zum Hasse und zur Verachtung der Regierung, zu enthalten. Die Assisen wurden präsidirt von Hrn. Glorin, Rath am königlichen Gerichtshof zu Colmar. Hr. Carl, Substitut des königl. Prokurators, sprach als Ankläger, er hielt der Preßfreiheit eine Lobrede, machte aber auch auf die Mißbräuche derselben aufmerksam; er äußerte lebhaft den Wunsch, daß endlich alle wahren Patrioten sich vereinigen möchten. Nach ihm trat Hr. Advokat Liechtenberger als Vertheidiger des Hrn. Carl Börsch, Redakteurs des Niederrheinischen Kuriers, auf; er behauptete, daß die angegebenen Vergehen sich in der beschuldigten Stelle nicht vorfänden und daß sein Klient in keinem Falle deswegen könne angefochten werden, weil der Verfasser des Aufsatzes bekannt sey. Der beredte Anwalt sprach mit vieler Würde und Mäßigung, weswegen er sogar von dem Präsidenten belobt wurde. Nach Hrn. Liechtenberger sprach Hr. Gallet, Advokat von Colmar, der sich als den Verfasser des fraglichen Artikels angegeben hatte, er wurde aber bald mehrmals von dem Präsidenten unterbrochen, der in seiner Vertheidigung allzuviel Bitterkeit und zu dreiste Ausfälle gegen die Regierung zu finden glaubte. Hr. Gallet erklärte, er sey wegen seiner politischen Meinungen angeklagt, und glaube daher das Recht zu haben, sein politisches Glaubensbekenntniß in seinem ganzen Umfange abzulegen; da der Präsident sich diesem widersetzte, so ziehe er es vor, zu schweigen. Advokat Yoes trat nun als Vertheidiger seines Freundes Gallet auf; er sprach abwechselnd mit großer Heftigkeit und mit Lachen erregendem Witze; unumwunden sagte er: „Mein Freund und ich wir sind Republikaner und wir werden uns nie durch die Furcht den Mund verschließen lassen." Der Präsident resumirte alsdann mit Unparteilichkeit die Verhandlungen. Nach einer halbstündigen Berathung erklärten die Geschwornen die Angeklagten als nicht schuldig. Unordnungen hatten durchaus keine Statt, auch hatte man keine besondere Truppenaufstellung bemerkt.

Paris, vom 30. Mai. Diesen Abend kam ein spanischer Kurier hier an, welcher Madrid am 24. um eilf Uhr Abends verlassen hatte. Er brachte die Madrider Zeitung vom 24., worin sich das Dekret befindet, welches die Kortes auf den 24. Juli zusammenberuft, um sich mit den wichtigen Angelegenheiten zu beschäftigen, welche die Regierung im Vertrauen auf ihren Eifer und ihre Biederkeit ihnen vorlegen wird. Den nach dem königl. Statut berufenen Pairs und den von den Städten und Gemeinden gewählten Deputirten ist demnach befohlen, sich an besagtem Tage in der Hauptstadt einzufinden.

Die Königin setzt hinzu: sie wolle, daß das Dekret mit aller erforderlichen Feierlichkeit verkündigt werde, um Spanien die neue Zeitrechnung der Wohlfahrt und des Ruhmes anzuzeigen, die man sich von der Wiederherstellung einer für die gute Regierung der Monarchie so wichtigen Institution versprechen dürfe.

Dieses Dekret ist aus Aranjuez vom 20. Mai datirt, und auf dasselbe folgt ein anderes Dekret von demselben Datum, wodurch die Königin, um den feierlichen Akt der Zusammenberufung der Kortes durch neue Wohlthaten zu feiern, dem Amnestiedekrete vom 20. Okt. 1832 alle Ausdehnung gibt, indem sie die darin bestimmten Ausnahmen aufhebt. Nach diesem Dekret können alle ver-

bannte Spanier, also auch die Generale Mina und Vigo, wieder in ihr Vaterland zurückkehren.

Am 21. hielt die Wittwe des Generals Torrijos ihren Einzug in Madrid. Sie wurde von Tausenden ehrenwerther Einwohner empfangen, welche ihr vor die Stadt entgegengegangen waren.

Beim Abgange des Kuriers herrschte zu Madrid die größte Ruhe.

Dieselbe Zeitung enthält auch Details über die Fortschritte der spanischen Division in Portugal. Dem mit dem Herzoge von Terceira verabredeten Operationsplan zufolge, wurde Castello-Blanco am 15. von den Spaniern und Thomar von den Portugiesen besetzt. Die Miguelisten, welche bei Annäherung des Truppenkorps der Königin letztere Stadt verlassen hatten, zogen sich, von der Kavallerie beständig verfolgt, bis Seiseira zurück, ein Punkt, von wo sie sich nach Santarem wie nach Abrantes begeben konnten. Da schlug der Herzog von Terceira dem General Rodil vor, mit den spanischen Streitkräften auf Abrantes zu marschiren. Dieser verließ in der That Castello-Blanco und kam am 20. zu Sarceda an, wo er erfuhr, daß am 16. eine entscheidende Affaire gegen die Miguelisten stattgefunden hatte. Nach dem Ausgange dieses Gefechts hatte Don Miguel geglaubt, nicht länger mehr in Santarem bleiben zu können, und sich nach Elvas geflüchtet, so wie gestern die Nachricht davon nach Paris gelangt war. Uebrigens scheint die Armee dieses Prinzen in der größten Unordnung zu seyn, und man kann gegenwärtig seinen endlichen Fall als sehr nahe ansehen.

Niederlande.

Die Gazette de France bringt zwei Schreiben des Prinzen von Oranien zur öffentlichen Kenntniß, worin derselbe seinen Dank für den bekannten Pferdeankauf, welcher die Plünderungsscenen zu Brüssel veranlaßte, so wie seine Theilnahme wegen letzterer bezeigt. Eins dieser Schreiben, deren Aechtheit verbürgt wird, lautet also:

Haag, den 26. April.

„Mein lieber Graf! Ich ergreife die Feder, um auf das Schreiben von Ihnen zu antworten, welches mir durch den Oberstallknecht, der die Pferde begleitete, die Sie mir als ein Geschenk von Seite der treugebliebenen Belgier haben zukommen lassen, zugestellt worden ist. Ich denke, Sie zweifeln nicht, daß ich von dieser öffentlichen und so allgemeinen Anhänglichkeitsbezeigung von Seite der Freunde meiner Familie tief gerührt worden bin. Ich wurde dadurch bis zu Thränen bewegt; allein je glücklicher ich mich fühlte, unsere Anhänger so zahlreich zu sehen, desto mehr wurde ich durch die Unfälle niedergedrückt, welche, als Folge davon, bei den eckelhaften Auftritten, die am 5. und 6. d. zu Brüssel stattfanden, mehrere Unterzeichner trafen. „„Eine Regierung, welche solche Ausschweifungen duldet, wo sie die Mittel hat, sie zu unterdrücken, versetzte sich selbst einen tödtlichen Streich, dessen Folgen sich früh oder spät fühlbar machen werden.““

„Sie wollen bei denjenigen, welche die Listen unterzeichnet haben, der Dolmetscher meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit für deren Treue und Anhänglichkeit seyn, wovon sie öffentlich, und nicht ohne große Gefahr zu laufen, Beweis abgelegt. Denjenigen, welche durch die schändliche Plünderung zu Brüssel gelitten, beauftrage ich Sie, den Ausdruck meines aufrichtigen und tief gefühlten Antheils zu übermachen, welchen ich an ihrem Unglück nehme, und wie sehr es mich betrübt, die unschuldige Ursache der Verluste gewesen zu seyn, die sie getroffen.

„Leben Sie wohl ꝛc.

Ihr geneigter
Unterz. Wilhelm, Prinz von Oranien.

Vermischte Nachrichten.

Lotterie. Bei der am 28. und 29. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 69. königl. Klassenlotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 46204 nach Bunzlau bei Appun; 4 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 23716, 25602, 42045 und 66526 in Berlin bei Gronau und bei Matzdorff, nach Bromberg bei Schmuel und nach Landsberg a. d. W. bei Borchardt; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 41682, 66443 und 90890 nach Breslau bei J. Holschau jun., Bunzlau bei Appun und nach Königsberg in Pr. bei Borchardt; 32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 992, 1960, 5340, 5438, 6369, 8318, 9368, 9553, 15179, 17144, 24084, 26018, 27266, 27674, 28646, 31576, 32560, 34220, 46393, 48522, 53327, 57622, 67928, 70106, 72590, 78884, 80290, 81427, 88942, 98741, 99321 und 99907 in Berlin bei Alevin, bei Baller und 2mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Haast, Breslau 2mal bei Löwenstein und bei Schreiber, Brieg 2mal bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Danzig 2mal bei Notzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Burchard, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Roch, Mansfeld bei Schünemann, Merseburg bei Kieselbach, Minden 2mal bei Wolfers, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Schweidnitz bei Kuhnt, Suhl bei Thieme, Stettin bei Rolin und nach Trier bei Gall; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 279, 2108, 4969, 5356, 7647, 15388, 15672, 21126, 21507, 23921, 24388, 32100, 32799, 35067, 38040, 39877, 40459, 40906, 41814, 47975, 48742, 49494, 50358, 52261, 55545, 58817, 62349, 66745, 66826, 66948, 67512, 73543, 74455, 74458, 74877, 75808, 76392, 76928, 82946, 83141, 87185, 88787, 88811, 91785, 94316 und 97905 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Gronau, 2mal bei Joachim, bei Israel, bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Gerstenberg und 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Koblenz 2mal bei Stephan, Köln bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Simon, Glogau bei Levysohn, Graudenz bei Cronbach, Hirschberg bei Raupbach, Iserlohn bei Hellmann, Jüterbogk bei Gestewitz, Kempen bei Berndt, Königsberg in Pr. bei Heygster, bei Hirsch und 2mal bei Samter, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Mansfeld bei Schünemann, Memel bei Kauffmann, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Hüger, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Potsdam bei Bacher, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und nach Weißenfels bei Hommel; 62 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1641, 2908, 2933, 5872, 9426, 9756, 10212, 13759, 13925, 16494, 17764, 19329, 25148, 25749, 27647, 30132, 30508, 30827, 33166, 35063, 35236, 35468, 35990, 39793, 42147, 44300, 44316, 44675, 46856, 47467, 48550, 49885, 50555, 52230, 55244, 55632, 57318, 59766, 62178, 62982, 63714, 65264, 66329, 67691, 69144, 69280, 73495, 75667, 76744, 77104, 77434, 83358, 83641, 85241, 86418, 87454, 91100, 92183, 93977, 97348, 98697 und 99046.

Die Ziehung wird fortgesetzt.

— Dem Büchsenmacher Bock zu Potsdam ist unter dem 26. Mai 1834 ein, vom Ausfertigungstage an gerechnet, Fünf hinter einander folgende Jahre und für den ganzen Umfang des preußischen Staats gültiges Patent „auf eine durch ein Probegewehr nachgewiesene für neu und eigenthümlich erkannte Einrichtung, um Gewehre von hinten zu laden,“ ertheilt worden.

— In Bath (England) hat ein Mechaniker eine Nähmaschine erfunden, die, wie es heißt, die Existenz der Schneidergesellen bedroht. Die Maschine ist auf dem Strumpfwebestuhlsystem begründet, die Naht ist gerade und wenn sie gebügelt ist, sieht sie eben so aus, als wenn sie mit einer Nähnadel gemacht worden wäre. Ein vollständiger Anzug, wenn er ausgeschnitten ist, kann mit dieser Maschine von einem Mann in einer Stunde gemacht werden, aber die Knopflöcher und die Knöpfe müssen mit der Nadel angenäht werden.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Heberolle der Communal-Grundsteuer von den grundsteuerfreien Häusern in der Karlstadt liegt während drei Tagen, den 2., 3. und 4. Juni dieses Jahrs auf dem hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Communal-Einkommensteuer-Heberolle liegt während drei Tagen, den 4. 5. und 6. dieses Monats auf dem hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 3. Juni 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Der Pfandschein Nro. 17911 vom 7. Juni v. J. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

[276] Ein geübter Goldarbeiter kann gleich Arbeit erhalten. Die Expedition dies. Bl. sagt wo.

Auf Ansteben der Wittwe und Erben des hier verstorbenen Rentners Herrn Arnold Rodenkirchen sollen am nächsten Mittwoch den 4. Juni 1834 und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, im Sterbehause, Capuzinergasse Nr. 417, die durch denselben hinterlassenen Mobilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Dieselben bestehen aus Tischen, Stühlen, Comoden, Schränken, Betten, Prätiosen, Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Leinwand, Vorhängen, überhaupt Hausgeräthen jeder Art, ferner aus den vollständigen Gerätbschaften zur Hutfabrikation, namentlich 2 großen kupfernen Kesseln, sodann aus circa 60 Hüten ꝛc. ꝛc.

Düsseldorf den 1. Juni 1834.

Coninx.

Folgende der Pastorat zu Bilk gehörige Grundstücke sollen am Freitage den 27. Juni 1834, Nachmittags 2 Uhr, beim Weinwirthe Hrn. Müllem im Siebengebirge bei Bilk, öffentlich in Parzellen von 1 Morgen preußisch an den Meistbietenden verkauft werden:

a. 7 Morgen 20 Ruthen 80 Fuß Ackerland zu Unterbilk, nahe beim Siebengebirge gelegen, gränzend mit den langen Seiten an Joseph Schiffer und die alten Festungswerke, mit den Vorhäuptern an die Aachener Chaussee und den Bilker Damm.

b. 2 Morgen 91 Ruthen 70 Fuß Ackerland zu Bilk an dem von Hamm nach Düsseldorf führenden Communalwege gelegen, gränzend mit den langen Seiten an Hütter und die alten Festungswerke, mit einem Vorhaupte an den Hämmer Communalweg.

Beide Stücke eignen sich zu Bauplätzen und das letztere auch noch zum Ziegeln.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars offen.

Düsseldorf den 2 Juni 1834.

Coninx.

Gras-Verpachtung.

Auf Ersuchen der Herren Joh P. und Ph. Schöller in Düsseldorf wird Montag den sechszehnten Juni Morgens 9 Uhr bei der Wittwe Wilh. Boes zu Zons das dießjährige Gras auf dem Dormacher Spich, auf dem Dormager Waard und auf einem Theile der Zonser Wiesen öffentlich in Parzellen verpachtet werden.

Coninx.

Das zu Düsseldorf auf der Dammstraße unter Nr. 894 gelegene Haus mit Hintergebäuden, Hofraum und Garten, welches sich der Nähe des anzulegenden Freihafens wegen besonders für Kaufleute eignet und Raum für ein geräumiges Lagerhaus darbietet, soll am Samstage den 14. Juni 1834, Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale bei Herrn Breitenstein auf der Bolkerstraße zu Düsseldorf auf Ansteben der Erben Kellner Clouth öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Düsseldorf den 3. Juni 1834.

Coninx.

Länderei-Verpachtung.

Circa 16 Morgen gutes Ackerland, gelegen in dem sogenannten Speckermönchen Felde bei Pempelfort, sodann 2½ Morgen Ackerland, gelegen im Derendorfer Felde, ohnweit der Buscher Mühle, alles dem Privatmann Laurenz Schärzgen zu Pempelfort gehörig, sollen bei dem Wirthe Hrn. Hilden zu Pempelfort an der St. Rochus Kapelle an den Meistbietenden zur Verpachtung am Donnerstag den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, ausgestellt werden.

Düsseldorf den 2. Juni 1834.

Jos. Müller, Notar.

Bekanntmachung.

Auf Anstehen der zu Lennep wohnenden Eheleute Glaser und Anstreicher Franz Bolongino und Regina geborene Schwippert, Theilungskläger, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Justizrath Friderichs; gegen 1) die Wittwe des an der Burg verlebten Deckenfabrikanten Peter Joseph Schwippert, Franciska geborene Fischer ohne Gewerbe an der Burg wohnhaft; für sich und als gesetzliche Vormünderin ihrer bei ihr ohne Gewerbe wohnenden minderjährigen Kinder Lisette, Karoline und Peter Joseph Schwippert; 2) Juliane Schwippert, Dienstmagd an der Burg; 3) Eheleute Deckenfabrikant Friedrich Röhrig und Wilhelmine gebovene Schwippert an der Burg, beide für sich und erstgenannter Friedrich Röhrig zugleich als Curator der emancipirten Regina Schmidt; 4) Regina Schmidt emancipirte Minderjährige, ohne Gewerbe in Lennep wohnend; 5) Franz Heinrich Schwippert, Deckenfabrikant an der Burg; 6) Eheleute Deckenfabrikant Dominikus Dessel und Elisabetha geborene Schwippert in Neviges wohnend; alle vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Hardung; und 7) Wittwe Peter Joseph Hansen, Maria Josepha geborene Schwippert, Deckenfabrikantin in Mastricht, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Leunenschloß; sämmtlich Theilungsverklagte,

sodann in Gefolge des von Einem Königlichen Landgerichte Düsseldorf am acht und zwanzigsten August achtzehnhundert drei und dreißig erlassenen Erkenntnisses wird der unterzeichnete im Landgerichtsbezirke Düsseldorf, zu Lennep residirende Notar Peter Joseph Raffelsieper die nachbenannten, den Requirenten eigenthümlich zugehörigen, an der Burg gelegenen Immobilien in zwei Terminen an der Obern Burg im Wohnhause der Wirthin Wittwe Funke, jedesmal Morgens neun Uhr, und zwar:

präparatorisch am zweiten Juni des laufenden Jahres und definitiv am siebenzehnten desselben Monats;

öffentlich und meistbietend aus freier Hand zum Verkaufe ausstellen.

Der Verkauf erfolgt parzellenweise, und zwar ist gebildet:

A. die erste Parzelle: aus der fünf und vierzig Ruthen zwanzig Fuß großen Wiese am Trog, abgeschätzt zu 18 Thlr.

B. die zweite Parzelle: 1) aus dem im Graven gelegenen Busche nebst einer Eiche, groß vier und fünfzig Ruthen 30 Fuß, abgeschätzt zu 15 "

2) aus der daselbst gelegenen 41 Ruthen 60 Fuß großen Wiese, abgeschätzt zu 10 "

C. die dritte Parzelle aus dem daselbst gelegenen 14 Ruthen 70 Fuß großen Garten, abgeschätzt zu 6 "

D. die vierte Parzelle aus dem daselbst gelegenen Hause, 10 Ruthen 30 Fuß im Flächeninhalt, abgeschätzt zu 100 "

E. die fünfte Parzelle aus der im Kradenloch gelegenen 53 Ruthen 40 Fuß großen Wiese, abgeschätzt zu 15 "

F. die sechste Parzelle aus 1) dem Hausplatze nebst Haus mit der Scheune am Neuenhaus, 18 Ruthen 80 Fuß im Flächeninhalt, abgeschätzt zu 310 "

2) dem daselbst gelegenen 31 Ruthen 60 Fuß großen Garten, abgeschätzt zu 25 "

G. die siebente Parzelle aus dem am Fritzfeld gelegenen 1 Morgen 2 Ruthen 60 Fuß großen Stück Land, abgeschätzt zu 40 "

H. die achte Parzelle aus der im alten Hof gelegenen 62 Ruthen 60 Fuß großen Wiese, abgeschätzt zu 15 "

I. die neunte Parzelle aus dem in der Straße gelegenen Hause, 9 Ruthen 20 Fuß im Flächeninhalt, taxirt zu 60 "

K. die zehnte Parzelle aus dem im Pützberg gelegenen 2 M. 42 Ruth. 60 Fuß großen Busche abgeschätzt zu 12 "

L. die eilfte Parzelle aus dem im Krauenberg gelegenen 1 Morgen 126 Ruthen 40 Fuß großen Busche, abgeschätzt zu 18 "

Summa 644 Thlr.

Die Ueberlieferung erfolgt kraft des definitiven Zuschlags; der Kaufpreis wird binnen vier Wochen nach dem definitiven Zuschlage gezahlt.

Die Verkaufsbedingungen liegen, so wie die Beschreibung und Abschätzungsverhandlungen der hier namhaft gemachten Liegenheiten auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars zur Einsicht einem Jeden offen.

Lennep den 14. April 1834.

Raffelsieper.

Das zu Pempelfort bei Düsseldorf an dem Düsselbache gelegene, zum wirthschaftlichen Gewerbe seit mehreren Jahren benutzte Erbe, zum Hirschen genannt, bestehend in einem neu erbauten Hause, geräumigem Hofplatze, worauf sich eine gedeckte Kegelbahn befindet, großem Garten, Brau- und Brennhaus sammt Geräthen, dabei Scheune, Stallung, Remise und noch einem dabei gelegenen großen Hofplatz, ist zu vermiethen und das Nähere hierüber bei mir, dem unterzeichneten Eigenthümer im Hause selbst, eine Treppe hoch, zu vernehmen.

Pempelfort den 2. Juni 1834.

Laurenz Schärzgen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Lina geborne Hasenclever von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Schwelm den 2. Juni 1834.

de Nerée,
Land- und Stadtgerichts-Assessor.

Bekanntmachung.

Da ich nunmehr gesonnen bin, meinen Ellenladen aufzuräumen, so zeige ich hiermit an, daß ich von heute an zu dem Einkaufspreis meine Ellenwaaren verkaufe; sollte aber jemand etliche Ellen zusammen nehmen, der kann sie auch unter dem Einkaufspreis haben; sollte aber jemand die vorrätbigen Ellenwaaren übernehmen wollen, der kann auch die Wohnung haben.

Thomas Kraus
in der Kapuzinergasse Nr. 410.

Concert-Anzeige.

Mittwoch den 4. Juni großes Garten Concert im Locale des Herrn Anton Becker. Zugleich erlaube ich mir, einem sehr verehrlichen Publikum biermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß jeden Mittwoch den ganzen Sommer diese Concerte fortgesetzt werden, und selbst bei nicht ganz günstiger Witterung selbige im Saale gehalten werden sollen.

Anfang 5 Uhr.

Programms sind jedesmal an der Kasse zu haben.

Carl Klotz.

Sehr schöne neue Catharina-Pflaumen, Marseiller Brünellen und neue Westphälische Schinken sind eben neuerdings wieder angekommen bei

Joh. Ph. Müller.



[280] Sonntag den 1. Juni ist auf der Löwenburg eine junge Pinscherhündin mit kupfernem Halsband nebst Schlößchen, entlaufen. Der jetzige Besitzer beliebe sich bei der Expedition d. Bl. gegen eine angemessene Belohnung anzumelden.

Auf der obern Wallstraße Nr. 913 ist ein zweirädriges Kärrchen zu vermiethen per Stund ein Silbergr.

Xaver Zick.

Siegellack pr. Pfund 5 bis 45 Sgr.
ist in sehr guter Qualität zu verkaufen, Burgplatz Nro. 511 eine Treppe hoch.

Die Pfandscheine Nro. 17099 vom 31. Mai, 26776 vom 20. Aug. und Nro. 38519 vom 23. Nov. 1833 sind verloren, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Der erste Stock nebst Stallung, früher vom General v. Besser bewohnt, steht zu vermiethen und kann bis zum 15. Juni bezogen werden. Das Nähere im Hause selbst bei Jos. Schöpke Hohestraße Nro. 1188.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.